

Beschreibung des Neubaus.

Vom städtischen Bauamt.

Der Neubau der königlichen Realschule ist auf einem der Stadtgemeinde gehörenden Grundstück an der Kahleystraße errichtet worden.

Nachdem auf Grund des zwischen dem königlichen Provinzialschulkollegium und der Stadtgemeinde abgeschlossenen Vertrages vom 7. November 1899 die Errichtung einer königlichen Realschule in Suhl beschlossen war, wurde das städtische Bauamt mit der Ausarbeitung eines Bauplans beauftragt, der nach mehrfachen Abänderungen unter dem 18. Januar 1902 die ministerielle Genehmigung erhielt. Die städtischen Behörden stimmten ihm unter dem 4. April desselben Jahres gleichfalls zu, und nun wurde unverzüglich mit den Fundamentierungsarbeiten begonnen und der Bau so rüstig gefördert, daß bereits im September die Rohbauabnahme des Hauptgebäudes, im Dezember diejenige der Turnhalle erfolgen konnte. Im Frühjahr 1903 wurde mit dem Abputzen der inneren Wände begonnen, und Anfang August erfolgte die Gebrauchsabnahme durch den königlichen Kreisbauinspektor Herrn Baurat Collmann v. Schatteburg, der am 27. August die Uebergabe und Einweihung folgte. Ausgeführt ist der Bau durch die Maurermeister R. Hopf und Büttner sowie den Zimmermeister Edmund Hopf in Suhl, die Bauleitung lag in den Händen des städtischen Bauamtes. Die innere Einrichtung der Schulklassen wurde von Lickroth in Niederseebitz bei Dresden (Schulbänke und Tafeln) sowie von hiesigen Tischlermeistern, die Einrichtung des physikalischen Lehrzimmers von Paul Gebhard Söhne in Berlin bezogen.

Die Lage des Schulgebäudes ist landschaftlich hervorragend schön. Nach Norden blickt man auf den die Stadt überragenden Domberg mit Bismarkturm, nach Osten über die Stadt auf den Hauptkamm des Thüringer-Waldes. Die Hauptfront ist nach Südwesten gerichtet und gewährt eine Aussicht auf Waldberge sowie auf das zwischen abflachenden Hügeln sich erstreckende Haseltal.

Die Gesamtanlage besteht aus dem Hauptschulgebäude, dem Turnhallengebäude, dem zwischen beiden liegenden Schulhof und dem in der sogen. „Aue“ befindlichen großen Spielplatz. Das eigentliche Schulgebäude ist 32,08 m lang, 20,60 m tief und bis zum Hauptgesims 16,90 m hoch. Gegen die Straße, von der es 6 m zurücktritt, ist es mit einem eisernen Gitter auf Bruchsteinfundament mit Ziegelsteinpfeilern abgeschlossen. Die Außenseite ist dem außerordentlich wechselnden Gebirgsklima mit starken Niederschlägen und lange währendem Winter entsprechend einfach gehalten, in der Mitte der Hauptfront tritt über den 8 Fenstern der Aula ein Giebelaufbau hervor, der mit den in Sandstein gehauenen Wappen des preußischen Staates und der Stadt Suhl geziert ist. Das Gebäude ist auf Bruchsteinfundament gegründet, die Umfassungswände bestehen im Kellergechoß aus Bruchsteinen, die inneren Scheidewände, sowie die Umfassungswände des Erdgeschoßes und der 2 Obergeschoße aus Ziegelmauerwerk, letztere sind mit Verblendziegeln verblendet. Zum Gurtgesims, Hauptgesims und Sockel hat Kalkstein aus Obermaßfeld Verwendung gefunden. Die Decken über dem Kellergechoß sind aus Kappengewölben auf T-Trägern gebildet, die Fußböden aus Zementbeton hergestellt. Die Decke über dem Haupteingangstflur ist ein Tonnengewölbe, diejenige über der Wandelhalle im Erdgeschoß ein Kreuzgewölbe, die Decken über allen übrigen Fluren sind als Kappengewölbe zwischen T-Trägern, diejenigen über den Schulräumen als Balkendecken mit halbem Windelboden und Rohrdeckenputz ausgeführt. Die 1,70 m breiten Treppen bestehen aus Granitstufen, die Fußböden in den Korridoren aus Zementbeton, in der Aula und dem Arbeitszimmer des Direktors aus Eichenholz-Riemenboden,

in den übrigen Schulräumen aus Pitchpine-Niemenboden. Das Dach ist ein mit deutschem Schiefer eingedecktes Satteldach und trägt 5 Blitzableiter.

Wenn auch zunächst nur die Errichtung einer Realschule beschlossen und genehmigt war, so haben die städtischen Behörden doch von vornherein das Schulgebäude auf die Erweiterung zur Oberrealschule eingerichtet und alle erforderlichen Klassen- und Unterrichtsräume vorgeesehen.

Tritt man durch das 3,54 m breite und 4,20 m hohe gewölbte Hauptportal ein, so gelangt man im Erdgeschoß an der 3 Zimmer und Küche umfassenden Schuldienerwohnung vorüber in die stattliche von einem Kreuzgewölbe überwölbte Säulenhalle von 18 m Länge, 9,70 m Tiefe und 4,20 m Höhe. Das Licht fällt durch bunte Fensterscheiben ein, das Gewölbe wird durch 6 gedrungene Granitsäulen von 2,50 m Höhe getragen. Außerdem befinden sich im Erdgeschoß 2 Unterrichtszimmer, das Versammlungszimmer der Lehrer, sowie 3 Zimmer für die Bücherei und die Sammlungen. Im ersten Stockwerk befindet sich das Arbeitszimmer des Direktors, je ein Lehrzimmer für Chemie und Physik (mit je 60 qm Grundfläche), ein Zimmer für physikalische Apparate und 4 weitere Unterrichtsräume, im zweiten Stockwerk endlich befinden sich neben 2 weiteren Klassenzimmern eine Gesangs-klasse mit 60 qm, ein Zeichenaal mit 119,5 und die Aula mit 180 qm Grundfläche. Letztere bietet Raum für über 300 Personen. Die 9 Klassenzimmer sind entweder für 30 oder 40 oder 50 Schüler berechnet und haben dementsprechend eine Grundfläche von 41,70 oder 55,20 oder 58,08 qm. Ihre Höhe beträgt 4,20 m. Im Kellergeschoß ist die Heizanlage untergebracht mit anschließenden Räumen für Heizmaterialien, Waschraum und Kellerraum für den Schuldiener, sowie 3 Räumen zur Unterstellung der Anstaltsgegenstände, im Dachgeschoß ist ein Raum für Zeichenbretter und sonstige Zeichengeräte hergerichtet.

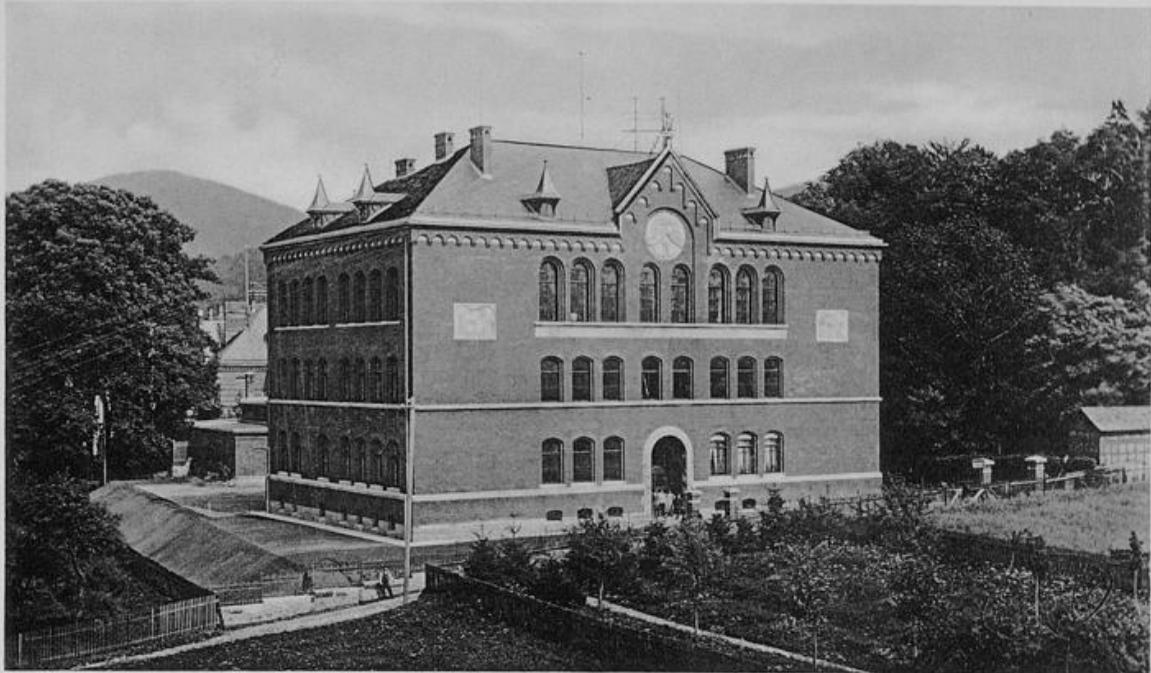
Die Heizung ist Dampfniederdruckheizung mit Ventilationsanlage, hergestellt von Gebr. Körting in Körtingsdorf b. Hannover, die Wasserversorgung geschieht durch die städtische Hochdruckwasserleitung mit 19 Zapfhähnen und 2 Unterflurhydranten. Die Beleuchtung erfolgt durch Gas aus der städtischen Gasanstalt. Daneben ist zu Unterrichtszwecken elektrische Leitung in das physikalische und chemische Zimmer geleitet.

Die gesamte innere Ausstattung des Schulgebäudes ist nicht luxuriös, aber würdig, und entspricht überall, namentlich in den Räumen für den physikalischen, chemischen und Zeichenunterricht, allen Forderungen der Jetztzeit.

Hinter dem Schulgebäude erstreckt sich der 1222 qm große Schulhof und an diesem anschließend erhebt sich das Gebäude der Turnhalle. Auch dieses Gebäude ist auf Bruchsteinfundament in Ziegelrohbau ausgeführt, die Bedachung besteht aus einem Holzcementdach. Die Anlage besteht aus einem Mittelbau, in dem sich der Turnsaal in einer Größe von 10 m Breite, 20 m Länge und 5,20 m Höhe befindet. Die innere Einrichtung ist von der Turngeräte-Fabrik von Dietrich und Hannak in Chemnitz geliefert worden. An den Mittelbau anschließend befindet sich auf der einen Seite ein Raum für Geräte und Garderobe, auf der anderen Seite ein Anbau mit Waschraum und den Abortanlagen. Der Fußboden des Hallenraumes ist aus 4 cm starken Fichtenböden, derjenige der Nebenräume aus Cementbeton hergestellt. Die Heizung erfolgt mittels eines Winterschen Germanen-Kirchenofens. Die vorgeschilderte Gesamtanlage bedeckt einen Flächenraum von 3500 qm.

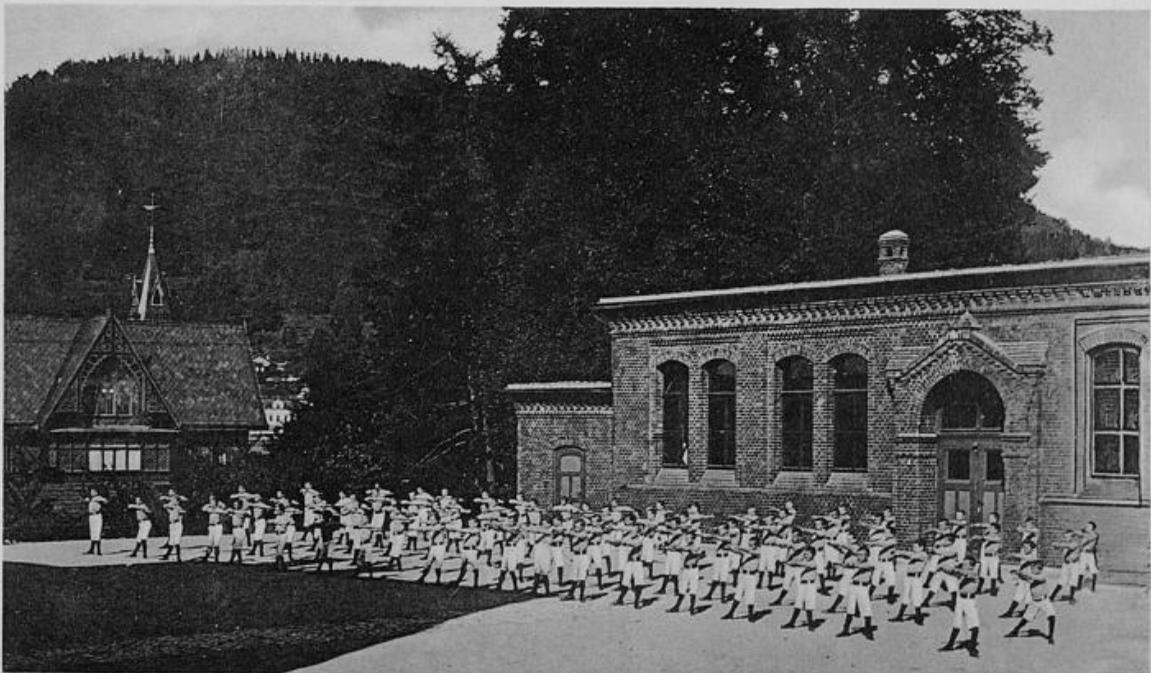
Der Kostenaufwand — ohne Grunderwerb — beläuft sich auf 163000 Mk. für Baukosten und 22000 Mk. für innere Einrichtung, einschließlich Kanalisation, Gas- und Wasserleitung.

Da der Schulplatz für die modernen Bewegungsspiele nicht für ausreichend erachtet wurde, haben die städtischen Behörden daneben in der sogenannten „Aue“ einen besonderen Spielplatz in Größe von



Anstalts-Gebäude

Hofbauer, Photogr., Suhl



Turnhalle mit Turnabteilung

O. Bohn, Photogr., Suhl



96,58 ar mit einer durchschnittlichen Länge von 150 und einer Breite von 65 m hergestellt. Die Kosten hierfür belaufen sich auf insgesamt 5230,64 Mk. Hiervon entfallen auf Grunderwerb 3030,64 Mk., der Rest auf die notwendige Herrichtung, bestehend in Entwässerung, Aufschüttung, Umfriedigung und Anlage eines Weges innerhalb des Zaunes.

Die Gesamtsumme der von der Stadt für die Errichtung der königlichen Realschule aufgewendeten Kosten beläuft sich daher auf 190230 Mk. ohne Grunderwerbskosten.

Die innere Einrichtung

des Schulgebäudes und der Turnhalle ist nach den Angaben des Unterzeichneten, die des physikalischen und chemischen Zimmers nach denen des Oberlehrers Würfel, die des Zeichensaales nach denen des Lehrers Bohn durch die Stadt Suhl beschafft worden.

Die **Klassenzimmer** haben teils 1,20, teils 1,50 m breite und 2,50 m hohe Fenster, deren Rahmen, Kreuze und Sprossen nicht stärker als unbedingt nötig sind. Der obere Teil ist als Klappfenster eingerichtet und von unten leicht zu öffnen. Die Bänke sind zweisitzig mit beweglichen Einzelsitzen in Eisenkonstruktion und von der Fabrik Lidroth & Co. in Niedersiedlitz bei Dresden geliefert. Diese Bank entspricht allen hygienischen und praktischen Anforderungen in muster-gültiger Weise. Sie ermöglicht und fördert eine richtige Körperhaltung; die Höhe des Sitzes über dem Fußboden und die Höhe vom Sitze bis zur Tischplattkante sind nach den Altersklassen verschieden bemessen, die Form der Sitze und der Rücklehne sind dem Körperbau angepaßt. Ein großer Vorzug ist ihre veränderliche „Distanz“, d. i. der wagerechte Abstand zwischen der Tischkante und der Bankkante; beim Sitzen ist eine sogenannte Minus-Distanz vorhanden, d. h. der Sitz ragt unter die Tischplatte hinein und ermöglicht ein bequemes und gesundheitlich richtiges Sitzen. Infolge der beweglichen Pendelsitze kann nun der Schüler beim Aufstehen, ohne seinen Platz verlassen zu müssen, rasch die Minus-Distanz in die Plus-Distanz verwandeln, d. h. sich den zum bequemen Stehen innerhalb der Schulbank erforderlichen Raum verschaffen. Der Sitz klappt durch einen ganz geringen Druck der Unterhänkel völlig geräuschlos nach rückwärts und geht beim Niedersetzen durch das Körpergewicht ebenso ruhig wieder in seine ursprüngliche Lage zurück. Die zweisitzigen Bänke sind den mehrsitzigen vorzuziehen, da jeder Schüler direkt zu seinem Plaze und der Lehrer zu jedem Schüler gelangen kann. Sie sind leicht verstellbar, sodaß je nach der Schülerzahl die Zahl der Bänke verändert werden kann; auch die Reinigung der Zimmer wird dadurch erleichtert. Die Bänke werden in fünf, den Altersklassen entsprechenden Größen hergestellt; in jeder Klasse sind drei verschiedene Größen vorhanden, die größeren Schüler sitzen hinten, die kleineren vorn. Am Ende eines jeden Schulhalbjahres werden Größenmessungen der Schüler vorgenommen und danach die Bänke gewählt.

Außer einer Wandtafel über dem Katheder hat jede Klasse noch eine Tafel mit Staffelei Patent A. C. Lemcke, Cassel. Diese kann auch von kleineren Schülern in bequemer Weise hoch und tief gestellt sowie gewendet werden. Beim Wenden bleibt die Tafel ruhig hängen und schlägt nach hinten zur halben Breite durch, sodaß die Drehung nicht zu viel Raum beansprucht.

Jedes Klassenzimmer hat einen zweiteiligen Schrank zur Aufnahme der Klassenbücherei, der Hefte und Geräte, ein Bücherbrett, ein Glaschränchen zum Ausstellen von Anschauungsmitteln, sowie einen verstellbaren Saxonia-Kartenständer, zum Aufhängen von Anschauungsmitteln jeder Größe.

Die Decken sind weiß, die Wände graugrün gestrichen. Die Beleuchtung geschieht durch 4 bis 5 Gasglühlichtlampen. Die Fußböden werden mehreremale jährlich mit staubbindendem Öl gestrichen, das sich sehr gut bewährt hat.

In der Gesangklasse sind Tafeln mit Notenlinien, ein Dirigentenpult, ein Bücherbrett, Sitzbänke ohne Lehne in verschiedener Größe vorhanden, ferner ein Podium, das zerlegbar ist und auch in dem anstoßenden Festsaal Verwendung finden kann. Zur Unterbringung der naturwissenschaftlichen Sammlungen, der Bücherei, Landkarten, Bilder und sonstigen Lehrmittel sind in den betreffenden Zimmern durchaus praktische und bewährte Vorrichtungen getroffen worden.

Physik- und Chemie-Zimmer (beschrieben von Herrn Oberlehrer Würfel). Die Räume für den physikalischen Unterricht befinden sich im ersten Stockwerk. Sie bestehen aus dem Lehrzimmer und dem daranstoßenden Sammlungszimmer, das zugleich als Vorbereitungszimmer dient. Das Lehrzimmer ist 10 m lang und 6 m breit. Die vier Fenster des Lehrzimmers führen nach Südosten. Bei Sonnenschein steht also während des ganzen Vormittags Sonnenlicht zur Verfügung; durch einen Mauerheliosstaten wird es parallel zum Experimentiertische in das Zimmer geworfen. Durch eine Verdunkelungsvorrichtung an den Fenstern kann das Tageslicht vollständig ausgeschlossen werden. Rollvorhänge aus schwarzem Filz sind durch eine eiserne Schiene gespannt und gleiten in einer 10 cm tiefen Rinne, die in einem 15 cm breiten Rahmen an den Seiten und unten um jedes Fenster läuft. Der hölzerne Rahmen schließt auch noch oben, wo natürlich die Führungsrinne aufhört, die ganze Fensteröffnung ab. Je zwei der Rollvorhänge sind an einer Achse befestigt und werden durch eine Winde mit Drahtseil aufgezogen. Sperrhaken an den Winden gestatten die Vorhänge in jeder Höhe festzustellen. Damit sie sich gleichmäßig in der Rinne bewegen, gleiten sie von der Achse erst über eine sich drehende eiserne Führungswalze. Der einzige freibleibende schmale Spalt zwischen dem oberen Rahmen und dem Vorhang ist durch einen am Rahmen befestigten Filzstreifen abgedichtet, außerdem ist über der Führungswalze noch eine Leiste angebracht, um die letzten Lichtstrahlen zurückzuhalten. Da die Türen Licht durchließen, wurden auch sie mit Filz abgedichtet. An den Fenstern sind außerdem noch gewöhnliche Vorhänge angebracht.

Jede Bankreihe steht 15 cm höher als die vorhergehende, außerdem steigt die Höhe der Tischplatten selbst von der ersten bis zur letzten Bank im ganzen um 10 cm. Das Podium, auf dem die Bänke mit Ausnahme der ersten Reihe stehen, hat 6 Stufen; alle sind 440 cm lang, jede der 5 ersten ist 77 cm breit, während die Breite der obersten 140 cm beträgt. Auf jeder Stufe stehen zwei Bänke, zwischen ihnen bleibt ein 75 cm breiter Gang frei. Die einzelnen 180 cm langen Bänke haben je drei Klappsitze. Eine Reihe Sitze mit dem folgenden Tische ruhen zusammen auf vier eisernen Füßen, von denen zwei auf der einen und die beiden anderen auf der nächst höheren Stufe des Podiums festgeschraubt sind. Es ist keine Leiste am Boden vorhanden und somit eine leichte Reinigung des Fußbodens möglich. Das Podium und der übrige Fußboden sind geölt. Zum Schutze ist an der linken und rechten Seite des Podiums ein Geländer, das ein wenig niedriger ist als die Tischplatten. Das Podium stößt hinten direkt an die Wand des Zimmers, während es links von der Fensterwand überall 50 cm und rechts von der Wand, in der sich die Türen befinden, überall 110 cm entfernt bleibt. Vor dem Podium steht noch eine Reihe von 2 Dreisitzern, sodaß 42 Sitzplätze vorhanden sind. Von den ersten Bänken bis zum Experimentiertische bleibt ein Abstand von 130 cm. Der nach allen Seiten freistehende 3 m lange Tisch ist nach Weinhold eingerichtet. Er besitzt Zuleitungen für Wasser, Gas, Elektrizität, Saug- und Druckluft und Ableitungen für Wasser und Gase. Außerdem ist er versehen mit einer Vertiefung für Arbeiten mit Quecksilber, einer pneumatischen Wanne aus Zink und einer Erwärmungsvorrichtung für elektrische Apparate. Der Unterbau hat auf der von den Schülern abgewandten Seite Schubkästen und Schränke. In der Mitte des Tisches führen die Zu- und Ableitungen unter die Dielen, es ist deshalb hier unter der Tischplatte ein 90 cm breiter freier Raum gelassen, der zugleich zum Wegstellen von Stativen u. benutzt wird. Zur Verlängerung des Experimentiertisches dient ein gleich hoher und gleich breiter fahrbarer Tisch mit Schrank-

untergestellt von 1 m Länge. Er ruht auf vier leicht drehbaren mit festem Gummi umgebenen Eisenrollen, die sich in Kugellagern nach jeder Richtung bewegen. Zwischen Lehr- und Sammlungszimmer ist keine Schwelle, sodaß die Apparate in und auf diesem Tische von einem Raum in den anderen gefahren werden können.

Die Entfernung vom Experimentiertische bis zur Vorderwand beträgt 170 cm. Mitten an der Wand befindet sich die Doppelwandtafel mit Schrankunterbau. Die sich das Gleichgewicht haltenden Tafeln sind übereinander verschiebbar, sie haben eine Breite von 150 cm und eine Höhe von 2×100 cm. Ueber der Wandtafel ist der Projektionsvorhang auf starker eiserner Achse aufgerollt. Wenn er herabgelassen wird, hängt er dicht vor der Tafel und bedeckt den größten Teil der Wand. Der Projektionsapparat findet seine Aufstellung in der Mitte der obersten breiten Stufe des Podiums. Es steht so für die Projektion eine Entfernung von 9—10 m zur Verfügung, und die Schüler haben das Bild gerade vor sich.

Bei verdunkeltem Zimmer werden die Schülerplätze durch sechs Glühlichtlampen beleuchtet. Eine von ihnen hängt vor jeder der beiden Bänke der ersten Reihe, je eine vor denen der dritten und vor denen der sechsten Reihe. Außerdem hängen 4 Gasglühlichtlampen nebeneinander parallel zum Experimentiertische zwischen ihm und der ersten Bankreihe. Jede hängt einzeln von der Decke herab an einem drehbaren Rohre mit kurzem Arm, ein besonderer Reflektor an jeder Lampe wirft Licht auf den Tisch und die Wandtafel und blendet es von den Schülern ab. Damit die inneren Lampen von keinem Platze aus die Wandtafel verdecken, sind sie 2 m von einander entfernt. Aus demselben Grunde hängen alle Lampen nur so weit herab, daß ihr unterster Punkt 130 cm von der Decke entfernt ist. Ein nach eigener Angabe gefertigter Hahn mit feststehender Mikrometerschraube gestattet mit einem Rucke alle 10 Lampen zu entleuchten, während durch Drehen nach der entgegengesetzten Seite alle Lampen zum Erlöschen gebracht werden können, ohne daß die Mikrometerschraube verstellt zu werden braucht. Wie erwähnt, ist der Tisch mit Gas versehen, außerdem führt eine Gasleitung zur Lockflamme in der Abzugsecke und eine andere zum Projektionsapparat. Diese drei Leitungen sind von der Beleuchtungsleitung und von einander unabhängig.

Außer der Wasserleitung im Tische befindet sich in der rechten vorderen Ecke des Zimmers ein Wasserhahn mit Ausgußbecken. Hier sind an der Wand Wasserluftpumpe und Wassertrahlgebläse angebracht, von denen Leitungen zum Experimentiertische gehen. Auch befindet sich neben dem Ausgußbecken ein Trockenbrett. In der linken vorderen Ecke ist eine starke runde Sandsteinplatte in die Mauer eingelassen, auf der empfindliche Apparate aufgestellt werden, damit sie nicht mit dem Fußboden schwanken. Ein Brett für das Reflexgalvanometer hängt in der Nähe der hinteren Wand 85 cm von der Decke herab. Die Projektionsstala hierfür ist unter einem großen Träger angebracht, der an der Decke parallel zum Tische dicht vor den vorderen Lampen verläuft; sie geht mit dem Träger durch den ganzen Raum und ist auf Pausleinwand gezeichnet, sodaß gleichzeitig die Schüler von ihren Plätzen aus und der Lehrer in seiner gewöhnlichen Stellung zwischen Experimentiertisch und Tafel den Lichtschein beobachten können. Das Reflexgalvanometer wird durch eine elektrische Lampe beleuchtet. Außer dieser elektrischen Leitung führt eine zweite zum Projektionsapparat und eine dritte zum Tische. Der von einer hiesigen Zentrale gelieferte Strom von 220 Volt geht zu einer an der Vorderwand rechts neben der Wandtafel befindlichen Schalttafel mit Voltmeter, Ampèremeter, Doppelschalter u. und einem Widerstande von 48 Ohm. Von hier aus laufen die drei erwähnten Leitungen. Für schwächere Ströme ist eine Batterie von 10 Akkumulatoren angeschlossen, die in zwei tragbaren Kästen untergebracht sind, um auch im Chemie-Zimmer Verwendung zu finden.

Ein kleiner Wandschrank links von der Wandtafel nimmt die im Unterricht nötigen Chemikalien auf. Neben der Tür zum Vorbereitungszimmer hängt ein Schlüsselschränkchen.

Von den beiden Türen des Zimmers dient die eine neben dem Podium als Eingang für die

Schüler und führt auf den Flur, die andere neben dem Experimentiertische stellt die Verbindung mit dem Sammlungszimmer her.

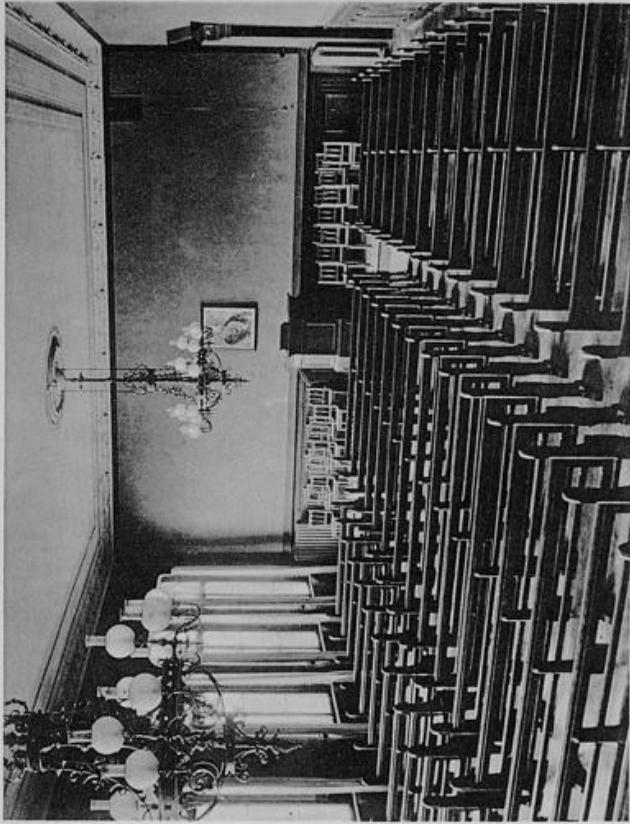
Das **Sammlungszimmer** ist 6,75 m lang und 6,20 m breit. Seine Fenster liegen nach Südwesten. Außer mit dem Lehrerzimmer steht es durch seine zweite Tür mit dem Flur in Verbindung. Zur Aufnahme der Apparate sind drei große 2,50 m hohe und 2,00 m breite Schränke vorhanden, zwei sind Wandschränke von 70 cm Tiefe, der dritte ist ein freistehender Schrank von 95 cm Tiefe. Während der letzte auf allen vier Seiten verglast ist, sind die beiden ersten es nur auf drei Seiten.

Da das Zimmer nicht nur als Sammlungs-, sondern auch als Vorbereitungszimmer dient, ist hier ein großer fester Arbeitstisch mit Schraubstock und ein Gebläsetisch aufgestellt, auch ist Gas- und Wasserleitung vorhanden. Zur künstlichen Beleuchtung des Zimmers dienen zwei Gasglühlichtlampen. An den Fenstern sind nur gewöhnliche Vorhänge wie in den übrigen Zimmern.

Für den **chemischen Unterricht** ist vorläufig nur ein Zimmer vorhanden. Es liegt wie das physikalische Zimmer im ersten Stockwerk, aber an der anderen Seite des Gebäudes. Seine Fenster sind nach Nordwesten gerichtet. Es besitzt dieselben Maße wie das physikalische Lehrzimmer und ist der Hauptsache nach ebenso eingerichtet. Podium, Bänke, Verdunkelungsvorrichtungen, Wandtafel und Beleuchtung sind ganz gleich angeordnet. Die Vorrichtung für das Nestergalvanometer fällt hier fort, sonst ist auch die elektrische Anlage ganz gleich ausgeführt. Für Projektion ist hier nur ein oben an dem Wandtafelgestell aufzuhängender Schirm vorgesehen, der die Wandtafel verdeckt. In den Experimentiertisch führen Leitungen für Wasser, Gas, Elektrizität, Saug- und Druckluft, ähnlich wie im physikalischen Zimmer; er besitzt keine Wärmeevorrichtung, dafür aber eine größere, fest eingelegte Schieferplatte und außer der pneumatischen Wanne noch ein großes Ausgußbecken mit drei Wasserhähnen. Ein Zweig der Wasserleitung am Tische endigt in einem hohen Ständer mit drehbarer Ausflußröhre zum Füllen von Gajometern. Außer dem Abzuge für schädliche Gase im Tische befindet sich ein besonderer Abzugsschrank an der Vorderwand in der rechten Ecke des Zimmers. Er ist 120 cm breit und 55 cm tief. Der Schrankunterbau ist so hoch wie der Experimentiertisch, darauf ruht der 2 m hohe Abzugskasten mit 2 Gasähnen an der Rückwand und zwei durch Schieber verschließbaren Abzügen nach der mit Lothflamme versehenen Esse. Während im physikalischen Zimmer in der entsprechenden Ecke das Wasserbecken mit Pumpen und Trockenbrett angelegt war, ist dies hier in die linke vordere Ecke gekommen.

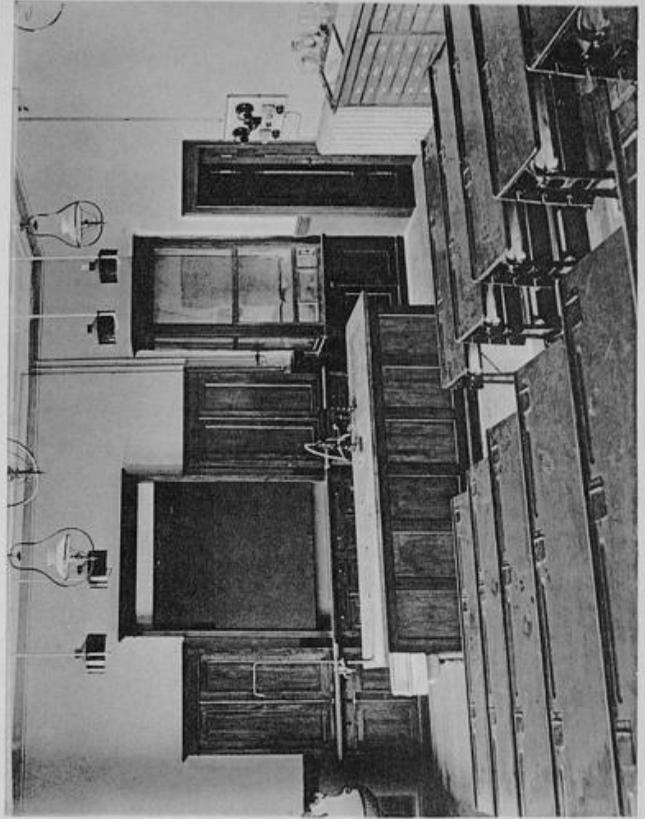
Da ein chemisches Vorbereitungszimmer fehlt, müssen alle Geräte und Chemikalien im Lehrzimmer untergebracht werden. Besonders zur Aufnahme der Chemikalien dienen zwei Wandschränke, die zu beiden Seiten der Tafel aufgestellt sind. Ihr Unterbau hat die gleiche Höhe (90 cm) wie derjenige der Wandtafel und auch die gleiche Tiefe; darauf ruht ein 1,50 m hoher Aufsatz, der nur 20 cm tief ist, damit die Wandtafel nicht verdunkelt wird. An der Vorderwand blieb nun kein Raum für das Schaltbrett, es mußte deshalb an der rechten Wand rechts von der Türe aufgehängt werden. Zwischen dieser Wand und dem Podium fand auch der Mineralienschrank seine Aufstellung, er konnte infolgedessen nur 50 cm tief ausgeführt werden.

Auf der Abbildung sieht man an der Vorderwand die Wandtafel und die beiden Wandschränke, in der rechten Ecke den Abzugsschrank, in der linken die Wasserleitung mit Ausgußbecken; Pumpen und Trockenbrett waren noch nicht angebracht. Vor der Tafel steht der Experimentiertisch. Rechts von der Tür hängt das Schaltbrett und daneben steht der Mineralienschrank. Bei der photographischen Aufnahme stand der Apparat in der linken hinteren Ecke des Zimmers hoch über der obersten Stufe des Podiums, durch den Blick von oben tritt das Abfallen der Bänke nicht stark hervor.



Max Kaufmann, Photograph., Suhl

Versammlungs-Saal



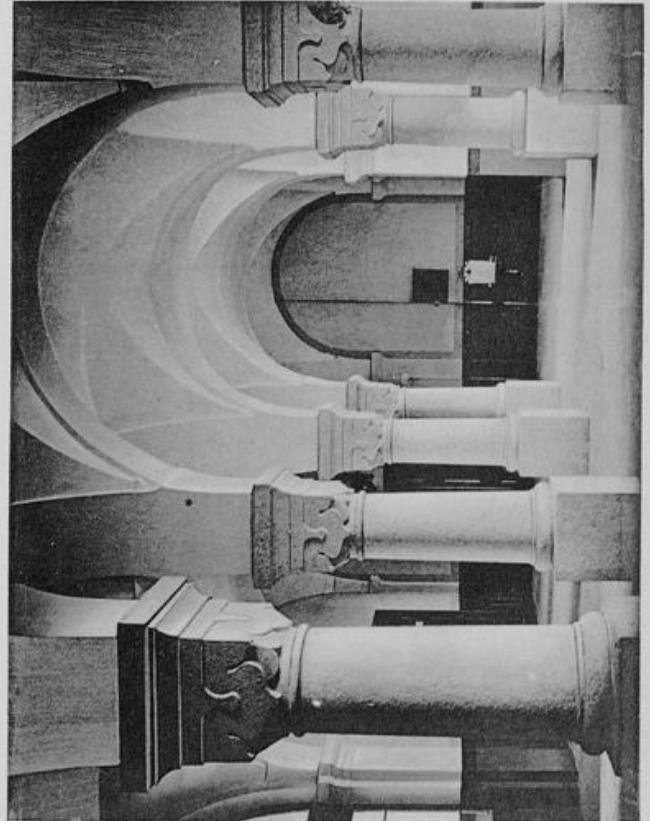
Max Kaufmann, Photograph., Suhl

Chemie-Zimmer



Max Kaufmann, Photograph., Suhl

Zeichen-Saal



O. Boho, Photograph., Suhl

Säulenhalle im Erdgeschoss